

„Es zieht wieder an“

Die Gaggenauer Kulturamtsleiterin Heidrun Haendle sieht eine positive Tendenz im Veranstaltungsbereich

Von unserer Mitarbeiterin Anna Strobel



Real-fiktives Liebespaar: Das Duo „Das Geld liegt auf der Fensterbank, Marie“ kommt am 8. April in die Gaggenauer Kleinkunstbühne. Foto: Enrico Meyer

Gaggenau. „Es zieht wieder an“, freut sich Heidrun Haendle. Das neue „Kulturtausch“-Programm wurde dieser Tage vorgelegt. Die Zuschauer werden nach langer Corona-Pause in die klag-Bühne zurückkommen, ist die Gaggenauer Kulturamtsleiterin Heidrun Haendle (Foto: Stephan Kaminski) optimistisch. Sie weiß aber auch: „Die Branche hat sehr gelitten.“

Seit Ende Februar greift in Baden-Württemberg die Warnstufe. Bei öffentlichen Veranstaltungen in geschlossenen Räumen sind damit höchstens 60 Prozent der Kapazität zulässig. Zudem gilt wieder die 3G-Regel statt wie zuvor 2G. Davon profitiert auch das klag. „Wir nutzen die neuen Regelungen, sind aber noch mit reduzierter Kapazität unterwegs“, erläutert Haendle.

Derzeit gelte es vor allem, das Vertrauen der Besucher zurückzugewinnen: „Wir müssen darum kämpfen und die Leute informieren.“ Doch insgesamt sieht die Kulturamtsleiterin eine positive Tendenz: „Die Heimspielreihe wurde sehr gerne angenommen, im Sinne von ausgebucht.“

Der Bedarf an kulturellen Veranstaltungen wie der „Heimspiel“-Reihe oder dem Programm Kulturrausch sei ihrer Beobachtung nach sehr wohl da. Durch die Corona-Krise sei die „Erlebnisqualität“ gestiegen. Die Wertschätzung des Publikums sei sehr groß: „Die Menschen wollen sich treffen und austauschen.“ Dabei spielten Kulturveranstaltungen als Teil der Freizeitgestaltung eine wichtige Rolle.

„Wenn ein Künstler nicht spielen kann, müssen wir natürlich reagieren“, erläutert sie. Es sei durchaus nicht immer leicht, passende Ersatztermine zu finden: „Wir befinden uns gerade in einer weiteren Schiebewelle.“ Daher müssen Veranstalter möglichst langfristig planen. Manchmal müssten zudem Aufwand und Kosten mit den Einnahmen abgewogen werden. Bei einer spontanen Absage sei es meist unmöglich, einen Ersatz für den betroffenen Künstler zu finden: „Das kriegt man allein wegen der Logistik nicht hin.“

Als ihr Hauptanliegen und ihren „Auftrag“ sieht die Kulturliebhaberin den Erhalt der Künstlerexistenzen, von denen während der Pandemie viele auf Messers Schneide standen. „Viele Zuschauer haben die Karten stehen lassen“, ist

Haendle daher dankbar. Nur eine Absage während des Lockdowns habe sie verzeichnen müssen. Die übrigen Termine wurden auf einen späteren Zeitpunkt verschoben und werden teils bereits nachgeholt. „Wir sind froh, dass wir nur verschoben haben“, fasst die Kulturamtsleiterin zusammen.

Doch vor der Krise ist nach der Krise. „Ein großer Dämpfer ist sicherlich die Situation in der Ukraine“, sagt Haendle. „Corona hat sich mit dem Frühling in den Hintergrund gedrängt.“ Nichtsdestotrotz halte man selbstverständlich weiterhin die Sicherheitsmaßnahmen ein. Wie vielerorts ist das für das Kulturamt inzwischen zur Routine geworden. Die Kultur stelle der Belastung durch die aktuelle politische Situation etwas entgegen, meint Haendle. Zum Beispiel denkt sie über ein Benefizkonzert für die Ukraine nach.

Derzeit beschäftigt sich das Kulturamt mit dem neuen „Kulturrausch“-Programm: „Jetzt geben wir wieder Gas. An fast jedem Wochenende finden Veranstaltungen statt“, freut sie sich. Insgesamt 26 Auftritte sind geplant, darunter einige, die während Corona verschoben werden mussten. Die Anzahl an Veranstaltungen sei Saisondurchschnitt. Dennoch: „Das sind nicht wenige.“

Hinter der Organisation steht nicht nur die Terminfindung mit den Künstlern oder die Bewirtung vor Ort, auch mit anderen Eventlocations müssen Absprachen getroffen werden. Da man den Künstlern die „Touren nicht zerreißen“ wolle, steht das Kulturamt unter anderem im Austausch mit dem Partner Rantastic. „Wir stimmen uns auch oft mit der Schweiz und Freiburg ab.“ Heidrun Haendle bilanziert: „Das hat überragend geklappt.“